

# Lehrer gaben den Ton an

Musikschulkonzert im Foyer des Borkener Rathauses – Abstecher in die Romantik

**SCHWALM-EDER.** Die Kursleiter der Musikschule Schwalm-Eder haben im Foyer des Borkener Rathauses ein Konzert gestaltet. Das Programm war vielseitig, es regte sowohl zum Schmunzeln als auch zum Nachdenken an.

Maria Krämer und Stephan Gesenhues eröffneten das Konzert vierhändig am Steinway Flügel mit den klangvollen „Lebensstürmen“ von Franz Schubert und drei „Ungarischen Tänzen“ von Johannes Brahms. Die beiden Pianisten präsentierten perfekt aufeinander abgestimmte Virtuosität.

Mit Liedern aus den 1920er und 1950er Jahren ging es weiter. Kristin de Oliveira beeindruckte in „Oh, Donna Clara“ und „Stroganoff“ mit ihrer ausdrucksvollen Interpretation, die durch ihre variantenreiche Stimme und Gestik unterstrichen wurde. Mit Michael Arndt als versierten Begleiter am Flügel nahm sie das Publikum mit auf die Reise in die



**Eröffneten das Konzert: Maria Krämer und Stephan Gesenhues am Flügel.**

Foto: privat

Zeit der Revues und Schlager. Als Intermezzo zwischen den Liedern präsentierten die beiden Musiker vierhändig am Klavier sehr ausdrucksstark den Herbst aus den „Jahreszeiten“ von Astor Piazzolla. Ein Hingucker war hierbei das Plätze tauschen mitten im Stü-

cke. Nach der Pause wurde das Foyer von Streicherklängen erfüllt. Frieder Krauss, Marion Linse (Violine), Alexander Wege (Bratsche), Anja Schmidt und Galina Nachkova (Cello) spielten den 1. Satz aus dem Streichquintett von Franz Schubert mit viel Hinga-

be. In diesem kurz vor seinem Tod komponierten Werk, verarbeitete Schubert all seine tiefen und romantischen Sehnsüchte.

Mit dem Thema Sehnsucht ging es auch im letzten Programmpunkt weiter. Palmyra Klinnert interpretierte Texte von Mascha Kaléko, die von Vadim Krichtopov, Fagottlehrer an der Musikschule, vertont wurden. Klinnert führte mit acht ausgewählten Liedern durch das Leben dieser Dichterin, die 1907 im heutigen Polen geboren wurde und nach mehreren Jahren in Berlin als Jüdin nach Amerika und später Israel auswandern musste. Das Gefühl der Heimatlosigkeit ließ sie nie los und spiegelte sich besonders in den Liedern „Wenn ich eine Wolke wäre“ oder „Ich werde fortgehen im Herbst“ wieder.

Vadim Krichtopov fand immer wunderbare Melodien, die den Text unterstrichen und begleitete die Sängerin am Flügel. (red)